

ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:	Scholz	Vorname:	Marcus
E-Mail-Adresse			
Gastland	Lettland		
Gasthochschule	LU Riga		
Aufenthalt	von:	Feb 09	bis: Jul 09

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input type="checkbox"/> ja
---	-----------------------------

Bericht (mindestens 1 Seite)
<p>Der Berliner Fernsehturm weit unter mir war das letzte, was ich von Deutschland sah. Noch über Berlin schlief ich an Bord der Air Baltic-Maschine ein und all die Anspannung und der Reisevorbereitungsstress der vorangegangenen Wochen fielen von mir ab. Während des Landeanfluges wachte ich auf. Zu diesem Zeitpunkt ahnte ich bereits, dass die kommenden Monate abenteuerlich und unvergesslich werden würden.</p> <p>Am Rigaer Flughafen begrüßten mich aus dem Flughafen-TV die „Simpsons“ (auf deutsch!) und die echte Carolin Schlenkermann, ebenfalls eine ES`lerin aus Chemnitz und damals Noch-Erasmus Studentin in Riga. An dieser Stelle möchte ich mich nochmals herzlich bei Caro bedanken, denn durch ihre Hilfe wurde mir der Start in Lettland wirklich erleichtert, beispielsweise in puncto Wohnen (Blick bis zur Altstadt, sanierter Altbau, 20m², 200€ komplett, jedoch leicht wackelnde Wände verursacht durch vorbeifahrende Trolleybuse), bei der Wahl der richtigen Produkte im Rimi-Supermarkt oder beim Kennenlernen der örtlichen Erasmus-Szene.</p> <p>Starke Eindrücke beim ersten Gang durch Rigas Innenstadt hinterließen vor allem die knackige Kälte, das gleisende Licht, bestens sanierte Gebäude, die riesigen Pelzmützen und beträchtliche Höhe der Absätze an den Schuhen der Rigaerinnen, genau wie die noblen und sehr teuren Wagen ihrer Männer. Doch auch die vielen Menschen, die in nicht unbeträchtlicher Zahl zu allen Jahres-, Tages- und Nachtzeiten auf den Straßen sitzend um Geld betteln.</p> <p>Riga, eine Großstadt von circa 700.000 Einwohnern, besteht aus einer Reihe von sehr interessanten Stadtteilen, die sich voneinander äußerlich und innerlich stark unterschieden. Die Rigaer Altstadt, bestehend aus mittelalterlichen Hansehäusern und prachtvollen Bürgerhäusern des 19. Jahrhunderts, bietet vor allem für Touristen und Liebhaber des exzessiven Nachtlebens so einiges... Sie wird einerseits von der Daugava begrenzt, die in Riga etwa der Breite der Elbe in Dresden entspricht, auf der anderen Seite von der Rigaer Neustadt, in der sich das Zentrum der lettischen New Economy befindet. Hier wohnen die Rigaer und eine auffällige Zahl an Ausländern in wunderschön sanierten Altbauten und besuchen Cafés oder Bars, von denen sich in jedem vierten Hause mindestens Eine befindet. Das Stadtbild ähnelt hier sehr stark dem von Leipzig oder Berlin. Es ist jedoch deutlich sauberer, da sich jeden Morgen eine Heerschar von Straßenkehrerinnen dem Auflesen auch der letzten Zigarettenspitze widmet. Wie in der Altstadt wird das Straßenbild von attraktiven jungen Damen und modisch gekleideten Herren geprägt, bloß das hier die Touristen fehlen. Je weiter man sich vom Zentrum wegbewegt, desto mehr wird man an die sowjetische Vergangenheit der Stadt und des Landes erinnert. Verglichen am Erscheinungsbild der Menschen im Zentrum herrscht hier teilweise sozialer Notstand. Deutlich wird dies auch an</p>

der großen Zahl von offensichtlich Betrunkenen.

Obwohl Riga unbestritten das ökonomische, politische und kulturelle Herz Lettlands ist, liegt die lettische Seele eher im Ländlichen. Tiefe Kiefernwälder, feine Sandstrände, sanfte Hügel, ein spiegelglatter See im Wald. Gerade im Sommer wird dies auch für ortsfremde Studenten ersichtlich, im Winter aber wirkt vieles trist. Die Landschaften können nicht als besonders aufregend oder dramatisch schön beschrieben werden, aber sie hinterlassen den Eindruck von großer Natürlichkeit und einem gewissen Grad an Wildheit. Man könnte meinen, dass hier die Welt noch Ordnung sei.

Trotz aller natürlichen und menschlichen Reize gibt es im lettischen Staat eine ganze Reihe von schwer zu lösenden Problemen. Als erstes sind die Auswirkungen der momentanen Wirtschaftskrise zu nennen, die in Lettland besonders stark spürbar waren und sind. Ebenso muss es das Ziel der lettischen Regierung sein, die relative weit verbreitete (Alters-)Armut zu bekämpfen.

Die tiefgreifenderes Problem, durchaus als staatspaltend zu bezeichnen, ist der Umgang mit der russischsprachigen Minderheit, deren Anteil an der lettischen Gesamtbevölkerung fast 50% beträgt. Ursache dafür ist die während der Sowjetzeit gezielt stattfindende Ansiedlung von Russen oder anderen Nationalitäten auf dem Territorium der baltischen Teilrepubliken, um Letten, Esten und Litauer zu Minderheiten im eigenen Land werden zu lassen und eventuellen Souveranitätsbestrebungen vorzubeugen. Seit der Unabhängigkeit Lettlands 1991 herrscht Unklarheit über die Voraussetzungen für die lettische Staatsbürgerschaft. So zum Beispiel stehen äußerst nationalistisch gesinnte lettische Politiker russischen Genossen gegenüber, welche sich noch immer als Bürger der Sowjetunion bzw. Russlands betrachten. Russische-lettische Differenzen sind auch im Alltag spürbar: betritt man einen Laden und begrüßt den Inhaber auf lettisch, so kann Nichterwiderung die Folge sein. Ebenso habe ich es aber auch entgegengesetzt erlebt. Mit „sehr krass“ zu bezeichnen ist der sogenannte Legionärstag Mitte März, an dem ehemalige Kämpfer der lettische SS-Einheiten mit ihren Anhängern an den Kampf gegen die Rote Armee im 2. Weltkrieg erinnern. Sehr zum Missfallen der Russen, Ukrainer oder anderer Nationalitäten aus den Staaten der ehemaligen UdSSR, für die wiederum der 8./9. Mai einen absoluten Jahreshöhepunkt darstellt – beide Gedenktage wecken regelmäßig ungute Gefühle beim jeweiligen Gegenüber. Aus eigener Erfahrung kann ich jedoch sagen, dass sich die Mehrzahl der jüngeren Generation zu Lettland als Heimatland bekennt und selbst als Letten ansehen, auch wenn oftmals nur ein Elternteil lettisch ist.

Die (jüngeren) Letten sind abgesehen von einigen Ausnahmen sehr angenehme und interessante Leute. Sie sind weltoffen, sprechen ausgezeichnet Englisch (deutlich besser als gewisse Südeuropäer) und auch sehr verständliches Deutsch, sind modisch und technisch auf dem neusten Stand, trinkfest und feierfreudig, ausgeglichen und naturverbunden. Vor allem aber sehen sie sich als Europäer. Viele arbeiten während des Sommers oder dauerhaft in England, Irland oder Spanien.

Der Besuch der hiesigen Universität ist grundsätzlich der Hauptgrund eines jeden Erasmusaufenthaltes. Mein Gastuni, die LU Riga (mitten im Zentrum, kein Campus, gute Cafeteria) erwies sich im Vergleich zur TU Chemnitz hinsichtlich des fachliche Niveaus als etwas einfacher – zumindest was englischsprachige Kurse betrifft. Lettische Studierende sehen ihr Studium oftmals als reine Nebenbeschäftigung zu ihrer Haupttätigkeit an – ihrem Job. Als Bachelorstudent der 4. Semesters konnte ich mit meinem Wissen aus weniger als fünf Wirtschaftsvorlesungen ohne große Probleme im Masterprogramm European Studies mithalten. Dennoch sollte die TU Chemnitz eine Erasmuskooperation mit der „Stockholm School of Economics“, der besten und angesehensten Hochschule im Baltikum, in die Wege leiten. Der Unterricht in englisch sowie der Gebrauch der englischen Sprache im Alltag haben meine Sprachfähigkeiten spürbar vorangebracht. Sehr gut und interessant waren auch der Russisch- und Lettischkurs. Die offizielle Betreuung der ausländischen Erasmusteilnehmer

durch ein Team lettischer Studenten ist besonders hervorzuheben, denn diese bestand neben vielen Tips für die Uni auch aus einem umfangreichen Wohlfühl- und Wellnessprogramm, Sauna inclusive ... Als deutscher Europastudent sollte man eigentlich ein liberale, werturteilsfreie Einstellung gegenüber anderen Europäern haben, aber ich kann mit ruhigem Gewissen sagen, dass verbreitete Klischees über eine beliebige andere Nationalität voll und ganz zutreffen. Ich kann dies behaupten, da ich hier in Riga eine Vielzahl von Persönlichkeiten aus allen Ecken Europas bzw. der Welt kennenlernen durfte, ganz gleich ob aus Mexiko-City, Madeira, Moskau oder Moldawien.

Mir fällt nichts ein, was ich am Erasmusaufenthalt in Riga im Nachhinein kritisieren könnte. Einziger Wehmutstropfen war der Momente des Abschieds. Ich habe unglaublich tolle Erlebnisse und Erfahrungen mit fantastischen Leuten machen können. Die Zeit in Lettland war hat mich sehr geprägt. Mit Sicherheit werde ich dies niemals vergessen.

Jedem an einem Semester im Ausland Interessierten lege ich eine Entscheidung für RIGA ans Herz. Nicht nur die unmittelbare Nähe zu Ostseestraumstränden, nicht nur die Möglichkeit das gesamte Baltikum oder auch Länder wie Russland, Schweden, Finnland oder Weißrussland von der zentral gelegenen lettischen Hauptstadt zu bereisen, nicht nur die Chance in einem Land zu leben, in dem zeitgeschichtlich bedingt vieles im Wandel bzw. im Entstehen begriffen ist, auch die Tatsache, dass der Lebensunterhalt „dank“ Wirtschaftskrise erschwinglicher geworden ist, sprechen für Riga. Allerdings sollten Anhänger einer leichten Küche das Baltikum meiden oder sich deftige Kartoffelkreationen „verfeinert“ mit Knoblauch gewöhnen.

Lettisch für Anfänger: „*Cau Meitene, daj man bucja!*“

